

Monatsbericht April 2014 von Alina Langkau (ausgereist am 27.07.13)

Der Monat April fing für mich zunächst mit einem Rest Urlaub an, da ich die ersten zwei Tage noch mit meinen Eltern unterwegs war. Am Donnerstag kam für mich dann wieder der Einstieg in den Arbeitsalltag. Nelsy hatte die Kurse bis auf den Flötenkurs während meiner Abwesenheit fortgeführt. Am Donnerstag arbeiteten die Kinder und ich zunächst mit Ton. Tonarbeit gefällt den Kindern sehr gut, obwohl sie immer wieder ihre eigenen Figuren schlecht machen oder Nelsy, Kasandra oder mich fragen, ob wir ihnen etwas formen können. Vielen Kindern fehlt die Selbstständigkeit und die eigene Wertschätzung ihrer Fähigkeiten. Nelsy und ich versuchen ihnen immer wieder zu vermitteln, dass das, was sie schaffen, seine eigene Schönheit hat und dass es sie nicht weiterbringt, wenn wir ihre Arbeit übernehmen, sondern wir ihnen lediglich Unterstützung anbieten.

Danach traf sich der Leseclub. Dort redete ich mit den Kindern zunächst über das Gelesene: eine sehr lustige Geschichte über eine Person die in das merkwürdige Land Kalimbun reist und dort auf eine vollkommen fremde Kultur stößt. Die Kinder lieben das Buch und haben den Drang, den anderen genau zu beschreiben, was in welchem Kapitel passiert. Dann reflektieren wir die Geschichte mittels dem Zeichnen von Bildern.

Das Projekt des Deutschunterrichts für die Kinder war leider nicht so erfolgreich, da die Kinder es als sehr schwer empfinden und die Zeit lieber mit Tonarbeit verbringen. Zwar fragen mich die Kinder immer wieder nach dem Deutschunterricht, aber der passt inzwischen einfach nicht mehr in den Wochenplan. Ausserdem sind viele der Kinder noch klein und können noch nicht richtig schreiben und ich weiss nicht genau, wie ich meinen Unterricht dann angemessen gestalten kann. Der Deutschunterricht mit Rodrigo und Nelsy wird aber weiterhin fortgesetzt.

Als ich wieder kam hatten Juve, Rodrigo und Enrique außerdem Insektenfallen aus Planen für den Garten gebaut. Mit den Kindern pflanzte ich Zuckererbsen, die dank Juves Rettungsversuch auch aus der Erde gesprossen sind (Ich hatte sie aus Versehen zu tief in die Erde gepflanzt, da fehlt mir wohl der grüne Daumen). Ausserdem konnten wir diesen Monat eine ganze Menge Paprikas ernten.



Vom 13.04 bis 20.04 folgte die Semana Santa, die Osterwoche, die in Nicaragua die einzige wirkliche Ferienwoche darstellt. Es ist die heißeste Zeit des Jahres und die meisten Leute haben frei und gehen irgendwo baden. Die finanziell besser Gestellten fahren an den Strand oder an einen See, andere baden in einem nahegelegenen Fluss. In dieser Woche war die Bibliothek Montag, Dienstag und

Mittwoch-Vormittag geöffnet. In dieser Zeit kamen nur vereinzelte Kinder in die Bibliothek, da die Schulen geschlossen waren. Ich nahm mir bis zum 22.04 frei und fuhr mit Rodrigo nach Ometepe.

Dort wohnten wir in einem netten Hotel auf einem Hügel, von dem aus man eine wunderschöne Sicht auf den Vulkan Concepción und fast ganz Ometepe hatte. Außerdem konnten wir dort jeden Abend den Sonnenuntergang bestaunen. Dabei verfärbt sich der ganze Himmel orangerot und davor ist der riesige Schatten des Concepcións zu sehen. Unser Hotel lag fünf Minuten zu Fuß vom größten Strands Ometepes, der Playa Santo Domingo, entfernt. Dieser erinnert wirklich an einen Sandstrand am Meer und es gibt sogar einigermaßen starke Wellen. Dort versammeln sich am Abend meist eine ganze Menge Inselbewohner, die dort Fußballspielen, baden, auf Pferden reiten oder einfach nur im Sand sitzen. Es laufen auch einfach so Pferde frei am Strand herum. Das ist ein wirklich sehr idyllisches Bild. An unserem dritten Tag in Ometepe leihnten wir uns Fahrräder und fuhren einmal quer über die Insel ans Charco Verde, einem Naturschutzgebiet mit einer kleinen grünen Lagune und Mangrovenwäldern drumherum. Dort war ich im Januar bereits mit Rosanna gewesen und hatte es wunderschön gefunden. Etwas enttäuscht war ich jedoch, dass die kleinen Wälder um die Lagune aufgrund der Trockenzeit im Gegensatz zum Januar nun im April ziemlich kahl waren. Als ich das erste Mal dort war, hatte ich das Gefühl, ich lief durch einen Märchenwald aufgrund der verworrenen Stammstrukturen der Bäume. Trotzdem war der Strand, der im Naturreservat liegt, noch genauso schön wie beim ersten Mal. Nachdem wir einen Rundgang um die Lagune gemacht hatten entschieden wir noch eine Kayaktour über den Nicaragua-See zur Isla del Quiste dranzuhängen. So leihnten wir uns für zwei Stunden ein Kayak und paddelten los. Das war komplizierter, als wir dachten, denn das Wasser war recht bewegt und der Wind stark. Trotzdem taten wir unser Bestes, da wir unbedingt die Insel erreichen wollten. Plötzlich zog ein Fischerboot mit einem einzigen Mann an uns vorbei. Wir paddelten schon auf Hochtouren, trotzdem war dieser Fischer doppelt so schnell wie wir und sah dabei auch noch völlig entspannt aus. Das scheint daran zu liegen, dass dieser Mann jeden Tag auf den See hinaus schippert, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, während wir Landbewohner es nicht gewöhnt sind auf einem wackeligen Gefährt über ein Gewässer zu fahren, das aussieht wie ein Meer.

Am Donnerstag stiegen wir den Vulkan Maderas hoch. Dieser ist bekannt für seinen Nebelwald und seine Kraterlagune. Wir besorgten uns einen spanischsprachigen Guide und dann ging es auch schon los, vier Stunden Aufstieg und vier Stunden Abstieg. Ich glaube, ich habe nie eine anstrengendere Wanderung gemacht. Ab einer bestimmten Höhe ist es nicht nur steil und voller Wurzeln als Stolperfallen, nein, es ist auch noch unglaublich glitschig und matschig. Zum Glück waren wir in der Trockenzeit da, in der Regenzeit soll es noch zehnmal schlimmer sein. Jedenfalls legte ich mich, wie man bei den Gegebenheiten erwarten kann, mehrmals auf die Nase und überlebte den Weg nur durch die stützende Hand des Vulkanführers, während ich neidisch beobachtete, wie Rigo und der Guide den Weg langspazierten, als wäre es der Weg zum nächsten Supermarkt. Wie auch immer, witzig wurde es dann auch noch, als wir oben an der Lagune ankamen und ich der Meinung war, nach der Anstrengung hätte ich mir ein kühles Bad redlich verdient. Leider war das mit dem Einfach-ins-Wasser-springen leichter gesagt als getan, da der Untergrund der Lagune zu circa 99,9% (eigene Einschätzung) aus purem Schlamm besteht. Das hiess, nachdem ich mich aus meiner verschwitzten Kleidung gepellt hatte und nun in leuchtendem Bikini in das Lagunenwasser eintauchen wollte, sank ich beim ersten Schritt in Richtung Ufer mit einem Bein Oberschenkel tief in den Schlamm ein. Ein paar Sekunden stand ich geschockt da, denn das hatte ich nicht erwartet, schliesslich befreite ich mein Bein aus dem Untergrund, klopfte den Schlamm ab und schlüpfte zurück in die Kleidung. Die Lust am Baden war mir wirklich vergangen. Ein paar ganz schlaue amerikanische Touristen kamen auf

die Idee, am Ufer Frösche fangen zu gehen. Nachdem zwei von ihnen bis zur Hüfte im Schlamm eingesunken waren, traute sich der Dritte im Bunde nicht mehr, seinen Freunden wieder heraus zu helfen. Das war vielleicht ein lustiges Bild. Schliesslich schafften es die zwei Männer mit gegenseitiger Hilfe doch wieder auf trockenen Boden zu kommen. Am Abend fielen Rigo und ich wie Leichen ins Bett und die nächsten Tage litten wir an einem Mords-Muskelkater.



Nach zwei weiteren Tagen auf Ometepe und drei in Granada sassen wir schliesslich wieder im Bus in den Norden und atmeten erleichtert die frische Bergluft durch die Busfenster ein.

Kurz nachdem wir aus dem Urlaub wieder kamen, stand am Freitag Nachmittag auch schon die Zirkuspräsentation zum sechsjährigen Jubiläum an. Diese bereiteten wir Mittwoch, Donnerstag und Freitagvormittag vor. Zwischendurch wurde der Zirkus ausserdem durch den Besuch einer mexikanischen Zirkusfamilie bereichert. Diese machten eine Fortbildung zum Thema Clown und Auftreten auf der Bühne, welche ich persönlich sehr interessant fand.



Gerade das Thema Clown war bei mir sehr aktuell, da ich in der Präsentation als Clown auftrat. Ausserdem spielte ich die Lehrerin im Theaterstück, denn unsere Präsentation drehte sich um das Thema Bildung. Die Aufführung fand auf dem Gelände der Bibliothek statt und ist wirklich sehr gut gelungen. Die verschiedenen Nummern wurden immer wieder durch kleine Theatereinlagen logisch miteinander verbunden, so dass es am Ende einen Schultag darstellte. Das einzige Problem war, dass den Jungs aus dem Zirkus wenig Zeit blieb, um Werbung für die Präsentation zu machen und Einladungen zu verschicken. Trotzdem waren die Stühle voller Kinder, die begeistert von der Präsentation waren. Was mir dieses Mal auch besonders gut gefiel, war, dass alle Zirkusmitglieder sich schminkten und das Bühnenbild gut ausgearbeitet war.









Am darauffolgenden Samstag malten Eliezer, Rosanna und ich an der Leseecke weiter.

Die nächste Woche lief genau nach Plan. Montags machten wir den Bastelkurs. In meinem Malkurs am Dienstag fingen wir mit den Tempera- Techniken an:





Die Casita-Besuche verliefen normal und wir besuchten die Schulen. Wir lasen mit den Kindern und malten Bilder für die Mamas. In der Escuela Especial (mittleres Foto) spielte ich mit den Kindern Zahlenspiele. Besonders intensiv spielte ich mit einem taub-stummen Mädchen, das sehr viele Probleme beim Zählen hatte. Der Besuch in dieser Schule ist jedesmal eine sehr bereichernde Erfahrung, denn die Arbeit dort ist ganz anders als in den Casitas oder den anderen Schulen. Ich persönlich gehe sehr gern dorthin, denn ich finde es unglaublich interessant, wie diese Kinder sich verhalten und lernen.





Insgesamt fühle ich mich immer noch sehr wohl bzw. noch wohler hier und genieße meine Zeit in vollen Zügen.

Ocotal, den 17.05.2014

Alina Langkau